

# Bellevue

## Züritipp

**Konzert** Ertasten der Welt

## Aruán Ortiz

Der 43-jährige Aruán Ortiz ist ein Meister im Ertasten von mannigfaltigen Klangwelten. In seiner Heimatstadt Santiago de Cuba spielte er Bratsche und wechselte erst mit 19 zum Piano. Nach einem klassischen Studium auf Kuba sammelte er vielfältige Erfahrungen in Spanien, Frankreich und den USA. Heute lebt er in New York, wo er seinen

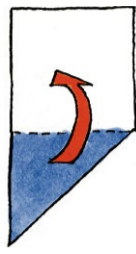
Horizont unermüdlich erweitert. Ortiz kann grooven, aber auch in unerhörte Zonen abtauchen. Am Flügel sitzend, erinnert er nicht selten an einen seiner wichtigsten Inspiratoren: Thelonious Monk. Am Unerhört-Festival begleiten ihn seine Mitmusiker Brad Jones am Bass und Chad Taylor am Schlagzeug. (fn) *Rote Fabrik, Seestr. 395, 19.30 Uhr*



Foto: PD

**Gebrauchsanleitung für Zürich** Thomas Wyss

## Liebi Meitli



Liebi Meitli, genau. Und das was dann auch schon. Im ersten Moment zumindest (doch der dauerte fast dreieinhalb Stunden). Die Krux: Anders als beim Verhaltensappell an die Buben -

siehe Gebrauchsanleitung vom letzten Samstag -, wo wir instinktiv die richtigen Themen anpirschten und die Pfeile mitten in die dunklen Herzen der Probleme jagten (wie etliche Väter per entzücktem SMS mitteilten), waren wir bei den frühpubertären Girls absolut nicht «fly», um es mit dem Jugendwort 2016 zu formulieren. Für ältere Leser: Wir hatten null Ahnung, welche klugen Rat man den jungen Meitli in ihren Lebensweg-Rucksack packen könnte.

Einerseits lag das natürlich an der falschen genetischen Stammeszugehörigkeit: Ein Männchen kann ja bestenfalls das Triebverhalten anderer Männchen begreifen, das Wesen des Weibchens zu entschlüsseln, bleibt ihm jedoch verwehrt (gewisse Männchen sagen auch: erspart). Dass das schon vor 790 000 Jahren der Fall war - da-

mals gelang es dem Homo-erectus-Männchen, erstmals ein Feuer zu entfachen, worauf das Homo-erectus-Weibchen aufgeregte Grunzlaute aussties, die das Männchen fälschlicherweise als akute Erregung statt als weitsichtige Warnung vor diesem Höllenzeugs deutete, das Weibchen flachlegte und es danach an den Herd (also an die Feuerstelle) befahlige -, macht die Sache fast noch schlimmer.

Andererseits war das Scheitern auch einem Mangel an «Anschauungsmaterial» geschuldet. Konkret: Im persönlichen Umfeld dieser Gebrauchsanleitung existiert gerade mal ein Gör in besagtem Alter; es spielt oft mit einer Selbstdarstellungs-App, findet Buebe «kindisch» und sucht in sozialen Medien nach «BFF» (Best Friends Forever); repräsentativ geht anders.

Und doch: Versprochen ist versprochen. Drum reichen wir das Mikrophon nun in fremde Hände, will sagen, wir rezitieren für den Appell weise Aussagen von vier bedeutenden (Wahl-) Zürcherinnen. Meitli, welche diese Worte beherzigen, werden - im Jugendwortslang gesprochen - Uhrensöhne und derbe Tintlinge künftig zu meiden wissen, auf Banalverkehr oder Vollpostenantennen verzichten, isso.

1. «Ich habe mich früh für Zeitungen zu interessieren begonnen. Ich weiss, dass ich schon in der zweiten Klasse den «Tages-Anzeiger» las.» (Emilie Lieberherr, SP-Politikerin und erste Frau in der Zürcher Stadtregierung)

2. «Heute werden wir Frauen alt, wir werden sehr alt. Wir haben alt zu werden, und dies in einer Welt, die auf ihren Märkten Jugend, Schönheit, Liebe anbietet. Diese Diskrepanz fühlt heute jede Frau, bewusst oder unbewusst, wenn sie 50 Jahre alt geworden ist.» (Laure Wyss, Medienpionierin und Schriftstellerin)

3. «Ich denke, dass wir aufgezeigt haben, dass man einfach machen soll, wozu man Lust hat, auch wenn die Idee keinem Trend entspricht, auch wenn man zu Beginn etwas unbedarf ist. Dieser Do-it-yourself-Geist ist heute vielleicht noch wichtiger als zu unserer Zeit. Weil man heute nur noch eine Chance hat, wenn man wirklich seinen eigenen Weg geht.» (Marlene Marder, Punkpionierin und Gitarristin bei den Bands Kleenex und Liliput)

4. «Wenn man in gewissen Bereichen diszipliniert und korrekt ist, kann man sich andernorts auch ungehörige Dinge erlauben.» (Ludmila Vachtova, Kunstkritikerin und Publizistin)

## Samstag

### Kino

#### Image Problem

Von Simon Baumann, Andreas Pfiffner  
CH 2012; 92 min.  
*Xenix, Helvetiaplatz, 17 Uhr*

#### Crépuscule des ombres

Von Mohammed Lakhdar-Hamina  
Alg 2014; 114 min.; (OV/e)  
Im Rahmen des  
3rd Arab Festival Festival  
*Filmpodium, Nüscherstr. 11, 18.15 Uhr*

#### Nostalgia

Von Andrei Tarkowski  
I 1983; 126 min.  
*Xenix, Helvetiaplatz, 19 Uhr*

#### Zabriskie Point

Von Michelangelo Antonioni  
USA 1970; 110 min.  
*Xenix, Helvetiaplatz, 21.30 Uhr*

### Konzerte

#### Ekat Bork

Electronica. Plattentaufe  
*Bar 3000, Dienerstr. 33, 20 Uhr*

**Chris Wiesendanger feat. Sonoe Kato, Christian Weber & Ensemble für neue Musik**  
Jazz / Neue Musik. «Unerhört»  
*Theater Neumarkt, Chorgasse 5, 15 Uhr*

#### Junge Talente und wie

Klassik. Mit Quatuor van Kuijk, François Robin u. a.  
Werke von Webern, György Kurtág  
*Tonhalle, Claridenstr. 7, 17 Uhr*

#### Klaus Johann Grobe

Deutscher Pop / Indie  
Support: Blind Butcher  
*Bogen F, Viaduktstr. 97, 21 Uhr*

### Clubs

#### Live: Wide Awake

Electronica. Mit Constanijs Lange, Canson u. a.  
*Zukunft, Dienerstr. 33, 24 Uhr*

#### Ghettoblaster

Nu Disco. Mit DJs Doobious, Redshfit, Smash Fix  
*Plaza, Badenerstr. 109, 23 Uhr*

#### Rummelnacht

House. Live: Alejandro Mosso  
Mit DJs Alessandro Crimi, Kalabrese u. a.  
*Frieda's Büxe, Friedaust. 23, 23 Uhr*

### Bühne

#### Die zehn Gebote

Theater. Nach John von Düffel  
Regie: Karin Henkel  
*Schauspielhaus Schiffbau, Halle, Schiffbastr. 4, 19 Uhr*

#### These Are My Principles

Performance. Regie: Phil Hayes  
*Gessnerallee, 20 Uhr*

#### Homo digitalis

Theater. Regie: Zino Wey  
*Theater an der Winkelwiese, Winkelwiese 4, 20 Uhr*

#### Helga Schneider

Comedy. «Superhelga»  
*Theater am Hechtplatz, Hechtplatz 7, 20 Uhr*

### Familie / Kinder

#### Elliot, der Drache

Kinderfilm  
Von David Lowery  
USA 2016; 103 min. Ab 6 Jahren  
*Arena 11, Sihlcity, 1, 10.50 Uhr, 14.10 Uhr*

#### Mullewapp – eine schöne Schweinerei

Kinderfilm  
Von Theresa Strozyk  
D 2016; 79 min. Ab 4 Jahren  
*Houdini 4, Kalkbreite, 14.20 Uhr*

### Dies & Das

**Thementag: Abenteuer Erde**  
Multimediale Vorträge mit verschiedenen Referenten  
*Volkshaus, Stauffacherstr. 60, 10.30-21 Uhr*

Anzeige

**Casinotheater Winterthur**  
**SUPERTHEO**  
EINE ERZIEHUNGSKOMÖDIE  
VON KATJA FRÖH UND PATRICK FREY  
MIT TOMAS BRUNN, CHARLOTTE, MARCEL, LORENZ, LISA, MARA, BERNHARD, CHARLOTTE, MENNIGAN, ANDREAS, MATTI UND PATRICK FREY - Regie: KATJA FRÖH  
DO 22. DEZ 2016 - SA 7. JAN 2017  
www.casinotheater.ch



Spendenparlamentspräsidentin Susann Egli (links) im Gespräch mit Theres Wäspi von den Hope-Sozialwerken. Foto: Doris Fanconi

## Parlamentarier verteilen 70 000 Franken

Beim Spendenparlament weiss der Spender, wohin das Geld fliesst, denn er bestimmt mit, wer wie viel Geld erhält.

### Werner Schüepp

Ein solch geschäftiges Treiben wie am Donnerstagabend hat das Foyer im Zürcher Rathaus noch selten erlebt: An mehreren Tischen wurde eifrig diskutiert, Interessierten wurden Broschüren und Flyers in die Hände gedrückt. Für einmal waren keine Kantons- und Gemeinderäte aufmarschiert, sondern die Mitglieder des Zürcher Spendenparlaments (ZSP), welches zum 21. Mal tagte.

«Die Idee des Parlaments ist simpel», sagt ZSP-Präsidentin Susann Egli. Vereine und Institutionen, die für ihre kulturellen und sozialen Projekte Geld benötigen, werben vor der Sitzung für ihre Anliegen. Eine vorbereitende Kommission prüft die Anträge jeweils im Voraus.

Die Parlamentarier, also alle, die das Spendenparlament mit einem Mitgliederbeitrag unterstützen, müssen sich im Ratsaal überlegen, welchen Projekten sie Geld geben wollen, denn nicht alle Ideen können finanziell unterstützt werden. Das weiss auch Theres Wäspi von den Hope-Sozialwerken. Deshalb nutzt

sie die Gelegenheit, vor der Sitzung Werbung für ihr Projekt zu machen. Sie ist bereits zum dritten Mal hier und hat ihren Infostand gleich beim Eingang aufgebaut. «Ein guter Standort, da können mir die Leute kaum ausweichen», sagt sie. Jeder Person, die das Foyer betritt, drückt sie ein Flugblatt in die Hände.

Weiter hinten steht Kathrin Steiger von der Schiftli Foundation und wirbt für ihr Projekt «Gorilla». Dieses fördert die Gesundheit von Menschen im Alter zwischen 9 und 25 Jahren. Steiger ist zum ersten Mal da. Sie sagt: «Ich bin ein bisschen nervös, weil ich nachher unser Projekt vor allen vorstellen muss.»

### Der Pfarrer hat den Überblick

Im Ratsaal ist es jetzt ganz still. SP-Stadtrat Raphael Golta tritt als Gastredner auf und zollt dem Spendenparlament Lob. «Das ZSP ist ein Beitrag zur demokratischen Kultur.» Es zeige einen innovativen Weg auf, wie man in heutigen Zeiten Spenden eintreiben könne. Kaum ist er verschwunden, startet die Debatte.

Die Vertreter von insgesamt elf Projekten treten der Reihe nach ans Mikrophon und versuchen, die Parlamentarier vom Nutzen einer Spende für ihr Anliegen zu überzeugen. Parlamentspräsident und Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist: «Wir verteilen heute Abend 70 000 Franken. Also strengt euch an.»

Die Auftritte fallen unterschiedlich aus: Die einen rühren die Werbetrommel mit lauter Stimme, während andere diskret und verhalten ihr Projekt vorstellen. «Wer ist dafür?» - «Ich stelle einen Antrag auf Kürzung.» - «Angenommen.» Sigrist hat den Ablauf fest im Griff. Ob Nachbarschaftshilfe, Zigeunerkulturwochen oder Theaterverein, er behält die Übersicht, auch wenn es turbulent wird.

Theres Wäspi hat einen guten Auftritt. Klipp und klar stellt sie ihr Projekt vor, welches später bei der Schlussabstimmung auch angenommen wird. Für Kathrin Steiger hingegen läuft es weniger gut. Einige Parlamentarier wollen ihren Antrag streichen, andere finden den Betrag von 10 000 Franken zu hoch. Aber auch ihr «Gorilla»-Projekt wird am Schluss angenommen. Aus dem Rennen fliegen hingegen das Theater 58 und Mia, ein Ausbildungsprojekt für junge Mütter.

Seit zehn Jahren gibt es das Zürcher Spendenparlament. «In dieser Zeit konnten wir 146 integrative Projekte unterstützen und über 1,5 Millionen Franken verteilen», sagt Susann Egli.

*Die Mitgliedschaft beim Spendenparlament beträgt für Privatpersonen jährlich 500 und für juristische Personen 2500 Franken. Der «Tages-Anzeiger» unterstützt das ZSP im Rahmen einer Medienpartnerschaft.*